„Aha, du wirst es machen, wie immer, und die vier Groschen in die Sparbüchse legen!“ rief Emma. „Schäme dich, Lenchen! Wer wird so geizig sein!“

„Ich bin nicht geizig, liebe Emma,“ erwiederte Helene sanft. „Aber warum soll ich mir Etwas kaufen, was mir nicht gefällt? Das thu' ich einmal nicht!“

„Wir kennen das schon, Schwester; du bist ein Geizkragen und wirst wohl ewig einer bleiben,“ sagte Alfred spöttisch, und die ganze kleine Gesellschaft stimmte ihm bei, indem sie Helenen mit tausendfachen Neckereien überhäufte.

Helene ertrug aber die Spöttereien, ohne ein Wort darauf zu erwidern. Doch wendete sie sich ein Mal, als es die neckischen kleinen Freunde gar zu arg trieben, stille weg, und wischte verstohlen eine Thräne ab, die verrätherisch ihre blühende Wange benetzte. Je weniger sie sprach, desto tiefer fühlte sie, und der Spott der Freundinnen kränkte sie bitterlich.

Endlich, als sie sahen, daß sie vergeblich ihren Witz anstrengten, ließen die kleinen Spötter Helenen in Ruhe, und dachten wieder an ihre eigenen Angelegenheiten. Der Eine kaufte Honigkuchen, der Andere ein Steckenpferd, der Dritte, die Vierte und Fünfte Bonbons und dergleichen mehr, und binnen einer halben Stunde waren die Taschen leer, und das Geld ausgegeben. Dennoch hatte noch Niemand Lust, sich schon nach Hause